

Strukturelle Mängel beim Schweizer Invalidenversicherungssystem : Zahlen und Fakten über die IV

Autor(en): **Rizzi, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **78 (2007)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-805037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Strukturelle Mängel beim Schweizer Invalidenversicherungssystem

Zahlen und Fakten über die IV

■ Elisabeth Rizzi

Die Schweiz bildet mit ihrem Anstieg der Invalidisierungsquote keine Ausnahme. In allen OECD-Ländern hat die Berentung zugenommen. Doch in der Schweiz erfolgt der Zuwachs schneller. Und das Durchschnittsalter bei Neuberechtigungen ist tiefer.

Der Anteil an IV-Rentenbeziehenden an der aktiven Bevölkerung in der Schweiz nahm in den letzten Jahren langsam, aber kontinuierlich zu: von 3,1 Prozent im Jahr 1990 auf 5,4 Prozent im Jahr 2006. In absoluten Zahlen sind die Renten in der Schweiz von 130 000 auf 256 300 (exklusive 42 000 Rentenbeziehende im Ausland) angestiegen.

Der Grund für die Zunahme ist hauptsächlich die wachsende Zahl der Erwerbsunfähigen wegen psychischer Erkrankungen. Überdurchschnittlich stark nahm deren Anteil zu. Zwischen 1997 und 2006 hat sich die Zahl von 48 479 auf 96 208 verdoppelt. Allein in den letzten vier Jahren wuchs diese Gruppe um 30 Prozent. Das mittlere jährliche Wachstum beträgt hier fast 8 Prozent. Heute machen psychische Erkrankungen bereits 38 Prozent aller in der Schweiz ausbezahlten IV-Renten aus.

Demgegenüber stieg die Zahl der Berechtigungen wegen anderer Erkrankungen zwischen 2002 und 2004 nur um 20 Prozent (auf 203 661). Bei den Geburtsgebrechen und den Rentenbezügen als Unfallfolgen war nur ein einstelliger Prozentzuwachs zu

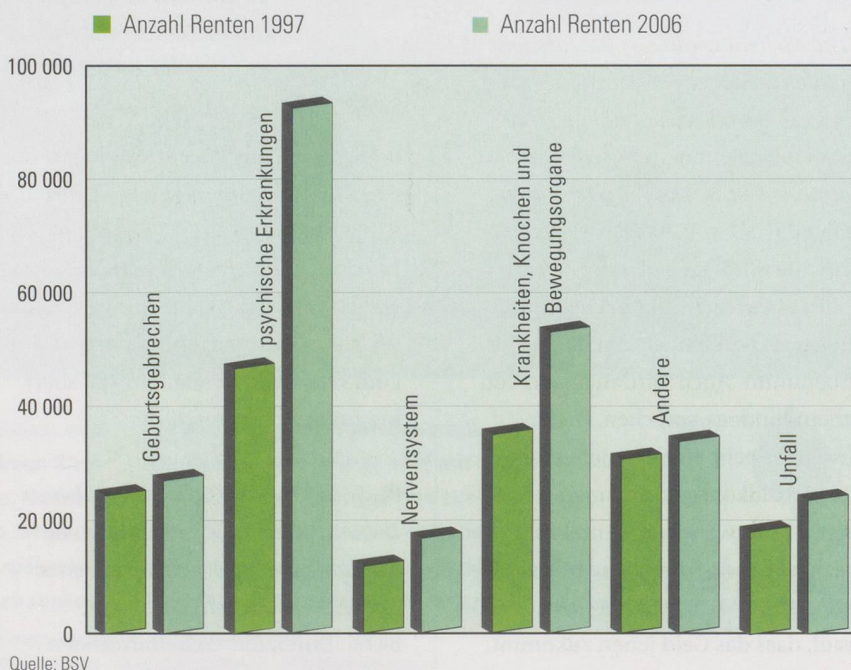
verzeichnen (auf 28 119 beziehungsweise auf 24 520). Mit mittleren jährlichen Wachstumsraten von 1 bis 4 Prozent ist die Entwicklung dieser Rentengründe moderat.

OECD empfiehlt mehr Anreize und Verpflichtungen

Mit der starken Zunahme an IV-Renten-Beziehenden wegen psychischer Krankheiten ist die Schweiz kein Sonderfall. In allen OECD-Ländern fand eine Zunahme der Berechtigungen statt. Ebenso ist allgemein eine Häufung der Erwerbsunfähigkeit aus psychischen Gründen zu verzeichnen. Speziell ist die Situation der Schweiz

jedoch, weil hier der Anteil der IV-Beziehenden an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter vergleichsweise tief ist. Jedoch erfolgt die Zunahme schneller, und die Neurentenbeziehenden sind durchschnittlich jünger als in anderen Ländern. Die Wahrscheinlichkeit, IV-Rentenbezüger zu werden, erreicht bereits im Alter von 18 und 19 Jahren mit 4,8 Promille ein erstes Maximum. Bis zur Altersklasse 25 bis 29 Jahre sinken die Quoten dann wieder auf 1,7 Promille. Anschliessend steigt die Wahrscheinlichkeit wieder auf etwas über 12 Promille für die Altersgruppe 60 bis 64. In der Altersklasse zwischen 25 und 40 Jahren sind psychische Erkrankungen hierzulande

Entwicklung der Anzahl IV-Rentenbeziehenden in der Schweiz



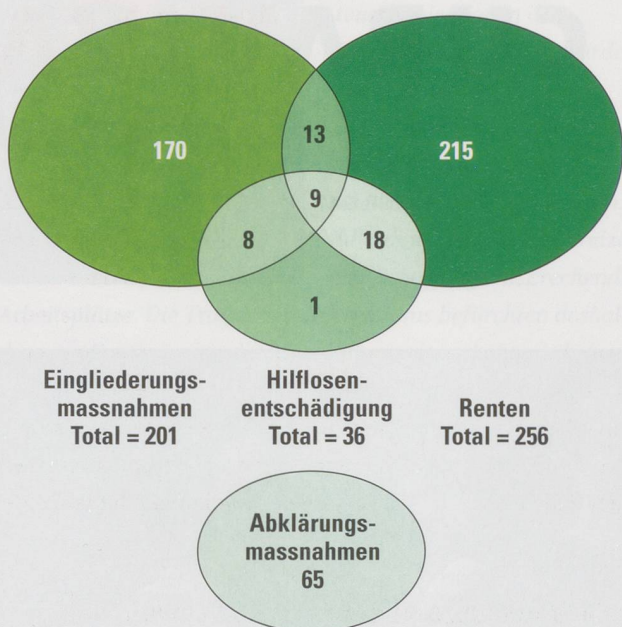
Anzahl IV-Renten und durchschnittlicher Betrag 2006

Rentenanteil	Anzahl Renten (Schweiz und Ausland)	Rentensumme in Mio Fr.	durchschnittliche Leistung in Fr.
ganze Rente	224 000	341.9	1525
Dreiviertelrente	13 000	14.8	1131
halbe Rente	51 000	39.5	782
Viertelsrente	11 000	4.1	376
Total	299 000	400.3	1340

Quelle: BSV

Weiter fehlen nach Ansicht der Autoren Anreize und Verpflichtungen für Arbeitgeber, kranke Mitarbeitende wieder zu reintegrieren. Im Besonderen sollten Unternehmen bessere Unterstützung erhalten von medizinischen Spezialisten und Arbeitsexperten im Rahmen der geplanten IV-Früherkennungsstellen. Schliesslich fordert die Studie auch mehr Bemühungen im Bereich berufliche Rehabilitation und Training

IV-Leistungsbeziehende nach Massnahmetyp in der Schweiz 2005 (in Tausend)



Quelle: BSV

Neurentenbeziehende in der Schweiz 2005

Gebrechensgruppe	Männer	Frauen	Total
Infektionen, Parasiten	89	64	153
Neubildungen	679	607	1 286
Allergien, Stoffwechsel, Inn. Sekr.	162	85	247
Blut, Blutbildende Organe	13	15	28
Psychosen, Psychoneurosen	4 251	4 103	8 354
Nervensystem	951	669	1 620
Sinnesorgane	240	156	396
Kreislaufsystem	708	180	888
Atmungsorgane	191	99	290
Verdauungsorgane	141	78	219
Harn-, Geschlechtsorgane	113	55	168
Haut	20	26	46
Knochen, Bewegungsorgane	2 663	2 061	4 724
Nicht definiert	–	1	1
Total	10 221	8 199	18 420

Quelle: BSV

der mit Abstand am meisten genannte Grund für eine Neurenten-Gutsprache. Die Struktur der IV-Rentenbeziehenden in der Schweiz hat nicht nur soziale, sondern auch strukturelle Gründe. So bezeichnet die OECD in ihrer Studie «Sickness, Disability and Work: Breaking the Barriers» die unklare Definition von «psychischer Behinderung» als Schweizer Mangel. Als grösste Schwäche erachten die Autoren die Tatsache, dass die betroffenen Personen im internationalen Vergleich zu spät mit den Taggeldversicherungen in Kontakt treten und so ernst-

hafte gesundheitliche Probleme oft zu spät erkannt werden. Zu wenig werde die Schlüsselrolle dieser Versicherungen beachtet. Trotz der geplanten 5. IVG-Revision erachten sie auch die Anreize für die verschiedenen Akteure als zu klein. Die Studie empfiehlt der Schweiz, Anreize und Verpflichtungen für die Krankentaggeldversicherer einzuführen, sich mit dem Problem zu beschäftigen – etwa ein Früherkennungs- und Krankheitsmanagement und ein Krankheitsüberwachungssystem mit Informationspflicht an die IV.

im Sinn von «Wiedereingliederung statt Rente». Insbesondere in Bezug auf psychisch Behinderte sollten hierzu grössere Anstrengungen unternommen werden. Dazu gehört nach Ansicht der Autoren auch der verstärkte Fokus auf Wiedereingliederung bei der Neubeurteilung von bereits gesprochenen Renten. ■

Literatur:

OECD (2006): «Sickness, Disability and Work, Breaking the Barriers. Norway, Poland and Switzerland.» OECD Publishing. ISBN 92-64-02631-2.